

Objekttyp: **Issue**

Zeitschrift: **Berner Schulblatt**

Band (Jahr): **101 (1968)**

Heft 2

PDF erstellt am: **11.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Organ des Bernischen Lehrervereins
101. Jahrgang, Bern, 13. Januar 1968

Organe de la Société des instituteurs bernois
101^e année, Berne, 13 janvier 1968

Eingabe an die Erziehungsdirektion betr. allgemeine Fortbildungsschule

In einer Konferenz mit der Primarlehrerschaft hat die Zentralschulkommission von Frutigen Probleme der allgemeinen Fortbildungsschule besprochen. Sie ist dabei zu folgenden Feststellungen und Anregungen gekommen.

Überholt | Die Einrichtung der allgemeinen Fortbildungsschule, einst sinnvoll, ist durch die Entwicklung der letzten Jahre vollständig überholt worden und befriedigt weder Lehrer noch Schüler noch Behörden.

Schüler | Es bleiben in der allgemeinen Fortbildungsschule fast nur mehr Schüler, die aus verschiedenen Gründen in einer Berufslehre versagt haben oder gar keine suchten, sehr oft aus mangelndem Einordnungs- oder Durchhaltevermögen. Hie und da ist einer, der im elterlichen Betrieb unbedingt mithelfen muss – er kommt kaum auf seine Rechnung in der allgemeinen Fortbildungsschule, denn Fachberufliches hat sie nicht zu bieten.

Asoziales | Um sich mit Jugendlichen, die sich nicht einordnen können, fruchtbringend auseinanderzusetzen, braucht es andere Voraussetzungen und Möglichkeiten, ganz anders konzipierte Erziehungs- und Bildungsformen.

Lehrer und Schüler | Das persönliche Verhältnis zum Lehrer, das wir in der Volksschule als tragenden Grund anstreben, fehlt naturgemäss in der allgemeinen Fortbildungsschule. Ausnahme: abgelegene Orte.

Verschiedenheit der Schüler | Intelligenz, Reife und Interesse der Schüler sind so verschieden, dass gerade auch ein ausgewogener Mittelweg keinem das gibt, was er braucht.

Lehrer | Für jede öffentliche Aufgabe gibt es Lehrer, welche mit Hingabe ihre Freizeit opfern, nur für die allgemeine Fortbildungsschule nicht. Wer seine Kraft, seine Zeit, seine Ruhe hingeben soll, muss vom Sinn der Sache überzeugt sein. Die heutige Form der Fortbildungsschule dürfte jedoch kaum mehr guten Gewissens als sinnvoll angesprochen werden. Resultat: Da keiner sich opfert, das obligatorisch Sinnlose zu tun, wird vielerorts stets der jüngste und unerfahrenste vor diese schwierigste, heute kaum mehr lösbare Aufgabe gestellt.

Psychologische Situation | Dem Jugendlichen unserer Zeit in seiner neuartigen psychologischen Situation kann die allgemeine Fortbildungsschule nicht gerecht werden. In Elternhaus und Schule nach freiheitlichen, die Individualität begünstigenden Maximen erzogen, ist er heute nicht mehr bereit, sich in Sozialgefüge einzuordnen, deren Sinn und Aktualität er nicht einsieht. Dies gegen seinen Willen zu erzwingen, führt zu Zwangsmassnahmen, die heute kein vernünftiger Erzieher unterstützen kann. Berufliche und individuelle Interessen sind allein imstande, den Jugendlichen in eine echte Schüler-Situation zu versetzen. Die Fortbildungsschule, Kind des letzten Jahrhunderts, huldigt einem völlig überlebten Schülerbild.

Staatsbürger | Der vortragende Lehrer trägt sehr wenig bei zum Wachstum des Jugendlichen. Dieser wünscht sich mit dem Leben direkt auseinanderzusetzen, ohne es

vom Lehrer aus zweiter Hand vorgesetzt zu bekommen. Geistig wachsen, etwa zum vollwertigen Menschen, zum bewussten Staatsbürger, kann der junge Mensch nicht im Kreise Gleichaltriger. Er benötigt dazu eine natürliche Gemeinschaft, die verschiedene Altersstufen umfasst. Jugendliche Banden und Massen beweisen, wohin unnatürliche Sozialgruppierungen im Extrem führen können. Die allgemeine Fortbildungsschule ist wohl tauglich zum Reden vom Staatsbürger, nie aber fürs Erziehen zum Staatsbürger. Zum Glück gibt es natürliche Gemeinschaften, die dazu fähig sind.

Vorschläge | Die bisherige Form der allgemeinen Fortbildungsschule sollte wegfallen. Dafür Fachkurse nach freier Wahl (evtl. überhaupt freiwillig), Praktikum (z. B. 2 Wochen) in einer Arbeitergruppe, Holzfällerequipe, Alpwirtschaft, Alphüttenbau, oder in irgend einer anderen Gruppe, die vom Leben und nicht von der Schule geprägt ist.

Die Reorganisation der allgemeinen Fortbildungsschule ist dringend.

E. Ruch O. Frautschi

Besuch aus Nyafaru

Zum vierten Mal hat der BLV einen Gast aus Nyafaru in Bern empfangen. Diesmal war es die Engländerin Patricia Chater, die auf dem Rückflug von England nach Rhodesien in der Schweiz einen Zwischenhalt machte, um mit Vertretern der drei schweizerischen Hilfsorganisationen, die Nyafaru tatkräftig unterstützen, zusammenzutreffen. An dieser Zusammenkunft vom 25. 11. 67 im Sitzungszimmer des BLV an der Brunngasse waren Delegationen des FEPA (Fonds für Entwicklung und Partnerschaft in Afrika), des CFD (Christl. Friedensdienst) und des BLV anwesend.

Wer ist Patricia Chater?

Eigentlich ist sie Novizin der anglikanischen Missionsstation St. Francis, nicht sehr weit von Nyafaru gelegen. Sie weilt sehr oft in Nyafaru, um die Buchhaltung der Farmschule zu besorgen, im Laden mitzuhelfen oder sonst behilflich zu sein. So ist sie sozusagen der gute Engel von Nyafaru geworden, eine unentbehrliche und unermüdliche Helferin. In sehr bescheidenen, aber klugen Worten hat uns Patricia von unserem Patenkind, der Farmschule Nyafaru, erzählt und uns auch einen kurzen Überblick über die dortige Entwicklung gegeben.

Nyafaru-Farm, ein Misserfolg?

Nyafaru ist eine Ablage von St. Faith, der ersten Entwicklungsstation Guy Clutton-Brocks in Rhodesien.

Inhalt – Sommaire

Eingabe an die Erziehungsdirektion	25
Besuch in Nyafaru	25
† Ernst Lüthi	26
Schriftsteller in der Schulstube	27
Rencontre interconfessionnelle d'enseignants jurassiens	29
Dans les Ecoles normales. Porrentruy: 1967, année faste	29

Hier im abgelegenen Bergtal sollte versucht werden, ein landwirtschaftliches Entwicklungszentrum für Afrikaner zu schaffen. Weisse Berater und schwarze Führerpersönlichkeiten machten sich 1960 ans Werk. Eine überraschende Genossenschaft wurde gegründet und zu sehr günstigen Bedingungen Land gekauft. Jährlich war einer weissen Dame, Mrs. Kennedy, der Betrag von 400 Pfund als Rente auszuzahlen. Zur Ausrüstung der Farm musste man verschiedene Darlehen aufnehmen, welche noch heute die Jahresrechnung belasten.

Es galt nun auszuprobieren, was in dieser bergigen, rauhen Gegend gedeihen würde. Man erhoffte einen rentablen Betrieb mit Viehzucht und Ackerbau. Manches Experiment misslang in diesen Jahren. Die gekauften Milchkühe ertrugen das Klima nicht. Einzig die Schafe bewährten sich. Ihre Wolle könnte dem Tal einen Erwerbszweig liefern, der seit langem in der Gegend vergessen geblieben war, das Weben. Der Boden jedoch war durch jahrzehntelange Misswirtschaft versteppt und gab magere Ernten. Der Weg zu den Absatzmärkten in Umtali und Salisbury war lang und kostspielig. Dazu kam, dass der afrikanische Farmleiter Shem Marunda zwar fleissig arbeitete, jedoch der schwierigen Aufgabe noch nicht gewachsen war. Aus England wurde ein Farmer zur Beratung beigezogen, der aber die speziellen Eigentümlichkeiten des Landes zu wenig kannte.

Da entschloss sich das Direktorium von Nyafaru (aus weissen und schwarzen Mitgliedern zusammengesetzt, mit Guy Clutton-Brock), den Versuch der Genossenschaftsfarm vorläufig aufzugeben und sich ganz der Entwicklung der hoffnungsvollen Schule zu widmen, die ebenfalls aufgebaut worden war und sich eines grossen Zuzuges erfreut. Das Land wurde deshalb an Unterpächter vermietet und die Verwaltung der Farmschule untergeordnet.

Bildungs- und Kulturzentrum im afrikanischen Bergland

Neben der Farm entstand also eine Schule, vor allem mit Unterstützung des Bernischen Lehrervereins. Daneben ist Nyafaru für die Leute im Tal zum eigentlichen Kulturzentrum geworden. Ist ein Unfall passiert oder ist ein Kind krank, so sucht man den Sanitätsposten in Nyafaru auf. Bekommt man einen Brief oder ein Schreiben der Behörde, das man nicht lesen kann, so findet man in Nyafaru Hilfe. Tauchen Rechtsstreitigkeiten oder andere Fragen auf, in Nyafaru wird man gerne beraten.

Der heutige Leiter der Nyafaruschule ist Stephen Matewa, früherer Headmaster der St.-Faith-Missionschule, ein 34-jähriger, erfahrener und tüchtiger Lehrer. (Der frühere Schulvorsteher Booker Mwedzi ist jetzt Gewerbelehrer und Verantwortlicher für das Bauwesen geworden, da Stephen eine sehr gute Ausbildung hat.) Da Mr. Matewa ein ehemaliger geschätzter Schüler des weissen Schulinspektors ist, sind gute Beziehungen zwischen der Schule und dem rhodesischen Erziehungsdepartement zu erwarten.

Wir schliessen diesen ersten Bericht über den Nyafarubesuch Patricias mit einem Brief von Stephen Matewa: «Wir haben unser Sommerquartal (bei uns Winter!) gut angefangen, und alles geht fröhlich seinen Lauf. Es herrscht ein gutes Verhältnis zwischen den Kindern und ihren Lehrern und zwischen diesen und dem Leiter. Wir sind alle glücklich.»

(In der nächsten Nummer folgen als Fortsetzung: Zukunftspläne, Schulfarm, der schweizerische technische Dienst und unser Entwicklungsprojekt usw.)

Ueli Lüthi

† Ernst Lüthi 1900-1967

Lieber Nick,

Gestatte uns, Deinen Kameraden von der 80. Promotion der Ehemaligen des Staatsseminars Bern-Hofwil, Dich zum letztenmale mit dem uns so geläufigen Zunamen anzureden, und sei auch nicht böse, wenn wir ihn unsern Lesern zu deuten versuchen. Sein Klang ruft in uns die Erinnerung wach an einen untersetzten, mit hellen Augen in die Welt blickenden Seminaristen, der an seiner fleischigen Linken einen Silberring zur Schau trägt, was uns leicht dazu hätte verleiten können, Dich deswegen auf den Hut zu nehmen. Wir haben es aber füglich bleiben lassen, als wir aus dem Staunen nicht herauskamen, wie der Ungelernte im Klavierspiel nach einigen Wochen des Übens es schon mit den Vorgebildeten aufnehmen konnte. Gewiss aber schwingt auch etwas im Tone dieses Zunamens mit, wenn von einem Seminarkameraden die Rede ist, den man gerne mochte, weil es uns allen vorkommen wollte, er büffle nie, und alles gelinge ihm ohne ersichtliches Dazutun. Es mag aber auch sein, dass wir Deinen Zunamen ganz einfach von einem Deiner Mitschüler am Progymnasium Thun übernommen haben könnten.

Als Du im Kriegsjahr 1915 von Thun aus, wo Du eine glückliche Jugend verbracht hattest, ins Lehrerseminar Hofwil übersiedeltest, um nach Erwerbung des Lehrpatentes den Beruf eines Primarlehrers zu ergreifen, hättest Du Dir wahrlich nicht im Traume einfallen lassen, dass Dir keine lange Frist beruflicher Betätigung und des Vorankommens darin beschieden sein könnte. Wohl hast Du über zwei Jahrzehnte an verschiedenen Wirkungsstätten, zuletzt noch an der Primarschule Bern-Matte, als Lehrer und Erzieher Deine reichen Gaben des Geistes und des Handgeschicks mit zunehmendem Erfolg einsetzen und mittlerweile auch Deinen Hausstand mit Olga Marthy gründen können. Da rückte schon der Zweite Weltkrieg heran, wo Du mit den meisten Deiner Promotionsgenossen zum Aktivdienst aufgerufen wurdest. Und gerade da brach das Verhängnis über Dich und Deine Familie herein: Ein Nervenzusammenbruch, während Deiner Dienstleistung als Furier der Verpfl. Kp. 11 erlitten, zog einen dicken Strich unter Deine bisherige Wirksamkeit in Schule, Partei und Verein, und Du sahst Dich genötigt, mit Deiner Familie ein anderweitiges Unterkommen zu suchen und fandest es zunächst in Adlemsried, obenher Boltigen, und später dann endgültig in Zweisimmen. – Dank Deinen grossen Geistesgaben und einer vom Schöpfer überdies noch mitbekommenen praktischen Veranlagung ist es Dir gelungen, hingebungsvoll von Deiner tapfern Gattin unterstützt, das Leben auf eine neue Weise zu meistern mit Aushilfsarbeiten jeglicher Art, Deine magere Pension damit aufbessernd, von der Abfassung einer Alpbäuertjahresrechnung bis zum Ausflicken eines defekten Radioapparates und ähnlichem, ab und zu auch als Zeughausschreiber und ganz besonders noch als langjähriger und sehr geschätzter Mitarbeiter des Oberförsters für den Forstkreis IV in Zweisimmen.

In all diesen schweren Jahren der Existenzsicherung, währenddem die allermeisten unter Deinen ehemaligen Seminarkameraden sich eines stetig ansteigenden guten beruflichen Vorankommens erfreuten und nebst der Anerkennung für ihre treu geleistete Arbeit auch noch deren Segen einheimen und sich eine gute materielle Ausgangslage für ihre Pensionierung sichern konnten, blieben Dir, lieber Nick, Neid und Missgunst gegen-

über diesen von der Vorsehung Begünstigten fremd. – Im Gegenteil ist Dir sogar das Kunststück gelungen, einigen unter ihnen zum feinfühligem Berater zu werden, wenn diese Dich um guten Rat angingen. Deine in Wort und Schrift bekundete Anteilnahme am Wohlergehen anderer und Dein ausgeprägter Verantwortungssinn kamen selbstredend auch Deinem engsten Familienkreise zugute. Deine Frau fand an Dir einen vorbildlichen Ehegefährten, und Deinen beiden Söhnen, die heute im Berufsleben wacker ihren Mann stellen, ebenso einem stattlichen Grüpplein Grosskindern bist Du ein treubesorgter Vater und liebevoller Grossvater gewesen. Auf solche Art strahltest Du, solange es für Dich Tag war, auf alle, die Dir nahestanden, Güte, Verständnis, Anhänglichkeit und Liebe aus.

Uns, Deine Seminarfreunde, lasse von Deiner sterblichen Erscheinung mit einem Wort Conrad Ferdinand Meyers bewegten Herzens Abschied nehmen:

«Was kann ich für die Heimat tun,
Bevor ich geh im Grabe ruhn,
Was ist es, was der Zeit entflieht,
Vielleicht ein Wort, vielleicht ein Lied?
Ein grosses stilles Leuchten! – *Ernst Schönmann*

Schriftsteller in der Schulstube

Es ist Bestandteil des Lehrplans, der Jugend das dichterische Wort zu vermitteln. Nun liegt es in der Natur der Sache – und der verfügbaren Lehrmittel –, dass dabei der Schriftsteller nur

als ferne und sozusagen abstrakte Gestalt in das Bewusstsein der Schüler eindringt.

Heute besteht aber die Möglichkeit, ihn und damit das Schrifttum der Gegenwart lebensnah und wirklich in die Schulstube zu bringen. Dank der Initiative des Berner Schriftsteller-Vereins und dem Entgegenkommen der bernischen Erziehungsdirektion kann jeder Lehrer einen bernischen Schriftsteller in seine Klasse bitten, um dort über sein Schaffen zu berichten oder daraus vorzulesen. Der Schule erwachsen keine Kosten als die allfälligen Reisespesen des Gastes, da die Honorierung aus einem Kredit der Erziehungsdirektion erfolgt. Die Liste der bernischen Schriftsteller, die sich für solche Veranstaltungen zur Verfügung stellen, vermittelt Herr Hans Raaflaub, Sekretär des Berner Schriftsteller-Vereins, Blinzerstrasse 39, 3098 Köniz, und die Lehrer können sich direkt mit dem gewünschten Schriftsteller in Verbindung setzen.

Dank den Bemühungen der zuständigen Instanzen hat das Bibliothekswesen im Kanton Bern einen überaus erfreulichen Aufschwung erlebt. Allen Bedrohungen zum Trotz nimmt das Buch auch heute noch im Denken unserer Jugend einen wichtigen Platz ein. Es ist unser Wille und Wunsch, mit unserer Idee die Freude am guten Buch zu vertiefen. Erfahrungen zeigen, dass durch solche Begegnungen in der Schulstube alle Beteiligten, Schüler, Lehrer und Schriftsteller, bereichert werden. Darum freuen wir uns, wenn in diesem Winter von der gebotenen Möglichkeit reger Gebrauch gemacht wird.

Erwin Heimann,
Präsident des Berner
Schriftsteller-Vereins

L'ÉCOLE BERNOISE

Rencontre interconfessionnelle d'enseignants jurassiens

Les 15 et 16 novembre derniers, une soixantaine d'enseignants jurassiens se sont retrouvés à Moutier pour leur deuxième rencontre interconfessionnelle. Le thème général de ces journées était l'*Exode*.

La session fut ouverte par M. le pasteur Lüthi, de Tavannes, qui souhaita la bienvenue aux nombreux participants. Après avoir défini le but de ces rencontres, le pasteur Lüthi présenta M. le rabbin Rouche, de La Chaux-de-Fonds, qui nous entretint de «La place de l'Exode dans la tradition juive». D'emblée, le rabbin Rouche mit chacun à l'aise, et son exposé fut intéressant et enrichissant à souhait. Le conférencier insista longuement sur l'importance de la tradition orale qui, souvent, par ses légendes admirables, éclaire certains passages ou événements bibliques.

Après cette brillante introduction, les participants se répartirent en groupes pour étudier et approfondir un texte biblique (Exode 20).

L'après-midi débuta par un entretien avec le rabbin Rouche, qui répondit aux différentes questions que son exposé avait suscitées. Puis nous eûmes le plaisir d'entendre M. le pasteur Vuilleumier, de Berne. Dans un magistral exposé, dont nous avons admiré la concision et l'érudition, le conférencier, D^r en théologie, définit «La place centrale de l'Exode dans la formation des livres historiques de l'Ancien Testament».

La soirée fut réservée à la synthèse du travail des groupes et à la projection de deux courts métrages illustrant la vie nomade dans les pays du Moyen-Orient.

La deuxième journée fut ouverte par M. Jean Sommer, instituteur à Vermes, qui se plut à saluer la présence des trois inspecteurs scolaires du Jura, MM. Berberat, Joset et Pétermann. M. Berberat, président de la Commission des cours de perfectionnement, apporta le salut et les vœux de la Direction de l'Instruction publique et souligna tout l'intérêt que les inspecteurs portent à de telles rencontres. Il adressa ses félicitations aux initiateurs de ces journées et formula de bons

vœux pour l'avenir des cercles bibliques interconfessionnels. Puis M. Sommer présenta M. le chanoine Delavy, professeur d'écriture sainte à Sion, qui définit «La place de l'Exode dans la tradition chrétienne». Avec beaucoup d'aisance, le conférencier souligna le parallèle entre la Pâque juive et le mystère pascal de Jésus. Il démontra également comment l'Exode du peuple d'Israël se retrouve dans l'avènement du Christ: Jésus quitte son Père pour assumer la rédemption des hommes puis retourne à son Père.

La matinée se termina par un travail en groupes. L'après-midi, après un entretien avec le chanoine Delavy et la synthèse du travail des groupes, nous eûmes le grand plaisir d'aborder le problème pratique de l'enseignement biblique. M. Georges Rais, maître à l'école d'application de Delémont, présenta d'abord un bref mais intéressant exposé: «Comment présenter une leçon sur l'Exode aux enfants?» Puis nous eûmes la chance de vivre une leçon de religion enregistrée dans la classe de M. Rais: ce fut une excellente leçon de méthodologie, au cours de laquelle M. Rais mit en valeur plusieurs principes de pédagogie moderne.

Chacune des journées se termina par une prière communautaire.

Le travail de cette fructueuse session se poursuivra dans des cercles bibliques interconfessionnels, auxquels tous les enseignants sont invités.

Un participant

Dans les Ecoles normales

Porrentruy: 1967, année faste

Année faste, en effet, dont il convient de rappeler les plus belles heures et les meilleures réalisations!

Il y eut d'abord, le 9 avril, l'acceptation de l'arrêté populaire autorisant la construction d'une nouvelle école normale, dont la mise en chantier, après liquidation de l'opposition d'un voisin, est prévue pour l'été 1968.

Sous l'égide de la *Communauté des élèves*, qui est entrée dans sa 10^e année d'existence et a fait ses preuves dans de très nom-

breux secteurs, les Normaliens ont participé à diverses manifestations, chaque «club» rivalisant de zèle (football, basket, routiers, concours de dessin du club d'art, tournoi d'échecs, etc.).

L'activité sportive fut particulièrement intense et mérite d'être soulignée. Ainsi, en cross-country, plusieurs élèves participèrent avec succès à des championnats régionaux et jurassien. En athlétisme, dix prirent part aux championnats jurassiens (à Saint-Imier), où ils remportèrent 6 titres; deux performances y retinrent l'attention des connaisseurs, à savoir les 11,3 secondes réalisées sur 100 mètres par J.-P. Wenger et J.-R. Bourquin, et les 6,72 mètres franchis au saut en longueur par ce dernier. Ces deux athlètes honorèrent leur Ecole, prenant part à plusieurs meetings ainsi qu'aux championnats suisses juniors. Collectivement, la Communauté des élèves participa à la magnifique Fête jurassienne des Bois. 14^e sur 39 sociétés, elle obtint en outre le 5^e rang à la course. Individuellement, J.-R. Bourquin et A. Surdez prirent les 1^{re} et 3^e places en athlétisme C. L'on vit même – ce qui ne s'était plus présenté depuis des dizaines d'années! – un jeune Normalien de la 4^e classe, X. Froidevaux (frère de notre champion fédéral), concourir en artistique, où il obtint le 3^e rang. Tant de succès sportifs sont le résultat d'une excellente culture physique, assumée par M. J.-L. Joliat, et prolongée par un entraînement constant dans le cadre de l'EPGS, groupement important dont le moniteur, D. Bessire, dirige avec cons-

cience la destinée. Celui-ci peut être fier de ses camarades, qui remportèrent 46 distinctions (bronze, argent, or), 20 souvenirs récompensant les meilleurs résultats obtenus durant 3 ans sur 1000 ou 2000 mètres, et 20 insignes européens.

La course scolaire alpine (6 jours, sous la responsabilité de M. et M^{me} J.-L. Joliat et de M. R. Droz), le voyage d'études en Provence (6 jours, sous la conduite de M. et M^{me} Bouvier) ont été des réussites parfaites.

Sous l'égide de l'Association jurassienne de musique s'est donné le cours de bugle devenu traditionnel (directeur: M. P. Montavon).

L'exploration écologique du Doubs et des étangs de Bonfol s'est poursuivie avec succès par M. Bouvier et ses élèves biologistes.

D'importantes révisions des bibliothèques sont en cours sous la direction de M. Joye, professeur de français.

Il faudrait des pages et des pages pour résumer l'activité culturelle extra-scolaire des maîtres de l'Ecole normale, pour énumérer les nombreuses visites dont l'établissement a été honoré, etc.

Une tâche immense et belle attend l'Ecole normale dès 1968. Pour elle, le futur commence demain. Solidement étayée par les pouvoirs publics, par ses autorités (notamment sa Commission), par une *Amicale* bien vivante, jouissant de la confiance du peuple, elle va de l'avant, fière de sa mission, heureuse de ses responsabilités.

Ed. Guéniat, directeur

Vereinsanzeigen – Convocations

Einsendungen für die Vereinsanzeigen in Nr. 3 müssen spätestens bis *Freitag, 12. Januar 1968, 7 Uhr* (schriftlich) in der Buchdruckerei Eicher & Co., Speichergasse 33, Bern, sein. Dieselbe Veranstaltung darf nur einmal angezeigt werden.

Nichtoffizieller Teil – Partie non officielle

Lehrergesangverein Oberaargau. Probe: Dienstag, 16. Januar, punkt 17.30 Uhr, im Theater Langenthal, Übungssaal. Wir üben den «Elias» von Mendelssohn.

Seeländischer Lehrergesangverein. Erste Probe im neuen Jahr: Dienstag, 16. Januar, 16.45 Uhr, im Kirchenfeldschulhaus, Lyss. Unter der Leitung von Prof. M. Flämig singen wir Haydns «Schöpfung». Neue Mitglieder sind willkommen!

Berner Schulwarte, Beratungsstelle für das Schultheater. Samstag, 20., 27. Januar und 3. Februar 1968. Mittwoch, 14., 21. und 28. Februar 1968, jeweils von 14.00 bis 16.30 im 2. Stock der Schulwarte. Wir bitten dringend um sofortige Rücksendung aller noch ausstehenden Hefte.

Der Leiter der Berner Schulwarte

Cours de ski S.J.M.G. La Société jurassienne des maîtres de gymnastique organise, les 27/28 janvier, aux Savagnières sur Saint-Imier, un cours de ski à l'intention du corps enseignant

du Jura. Inscriptions jusqu'au mardi, 23 janvier auprès d'*E. Moeschler* (chemin des Lorettes 6, 2520 La Neuveville, tél. 038 7 82 49). D'autres précisions suivront dans le prochain numéro de *L'Ecole bernoise*.

*

Theater am Käfigturm, Spitalgasse 4, Bern

Spielplan Januar/Februar 1968

Anfang Januar Schwarzes Theater Prag

14. Januar Berner Bläser-Quintett (1. Abonnementskonzert)

Ab 22. Januar Elsie Attenhofer mit Jubiläumsprogramm

28. Januar Studio-Ballett Prag

Ab 1. Februar «Les 4 Barbus»

Anfang Februar Cinohermy Club Prag mit «Mandragora»

11. Februar Quator Melos Stuttgart

(2. Abonnementskonzert)

Ab 12. Februar Roni Segal, Tel Aviv/Jwana + Marin Jotowa, Sofia

18. Februar Dieter Süverkrüp

Ab 19. Februar Walter Roderer mit Ensemble in «Die grosse Karriere»

Vorverkauf: Spitalgasse 4, 1. Stock, werktags 10–18.30 Uhr, Telephon 031 22 61 00, Abendkasse ab 19.30 Uhr.

Die Mitglieder des BLV erhalten gegen Vorweisung ihrer Ausweiskarte Ermässigung (1 Platzkategorie).

Redaktion: Hans Adam, Olivenweg 8, 3018 Bern/Postfach, Telephon 031 66 03 17.

Alle den Textteil betreffenden Einsendungen, ob für die Schweizerische Lehrerzeitung oder das Berner Schulblatt bestimmt, an die Redaktion.

Bestellungen und Adressänderungen an das Sekretariat des BLV, Brunngasse 16, 3011 Bern, Telephon 031 22 34 16, Postcheck 30–107 Bern.

Redaktor der «Schulpraxis»: H.-R. Egli, Lehrer, 3074 Muri bei Bern, Gartenstrasse 6, Telephon 031 52 16 14.

Abonnementspreis per Jahr: für Nichtmitglieder Fr. 24.50 (inkl. «Schulpraxis» Fr. 32.–), halbjährlich Fr. 12.25 (16.–).

Insertionspreis: 50 Rp. die einspaltige Millimeterzeile.

Annoncenregie: Orell Füssli-Annoncen AG, 3001 Bern, Zeughausgasse 14, Telephon 031 22 21 91, und übrige Filialen.

Druck: Eicher & Co., Bern.

Rédaction pour la partie française: Francis Bourquin, 5, chemin des Vignes, 2500 Bienne, tél. 032 2 62 54.

Prière d'envoyer ce qui concerne la partie rédactionnelle (y compris les livres) au rédacteur.

Pour les changements d'adresses et les commandes, écrire au Secrétariat de la SIB, Brunngasse 16, 3011 Berne, téléphone 031 22 34 16, chèques postaux 30–107 Berne.

Prix de l'abonnement par an: pour non-sociétaires 24 fr. 50 («Schulpraxis» inclus 32 fr.), six mois 12 fr. 25 (16 fr.).

Annonces: prix pour la ligne d'un millimètre, une colonne 50 ct.

Régie des annonces: Orell Füssli-Annonces S. A., 3001 Berne, Zeughausgasse 14, téléphone 031 22 21 91, et autres succursales.

Impression: Eicher & Co., Berne.

Handels- und Berufswahlschule

Bern

Käfiggässchen 10
(Bärenplatz)
Telefon 031 22 15 30

Berufswahlklassen

8.—10. Schuljahr (staatl. anerkannt). Intensive Schulbildung in kleinen Klassen, eingestuft nach Fähigkeit (Prim. u. Sek). Berufsfindung und Vorbereitung, Betriebspraktikum (Schnupper-Lehre).

Handelskurse

Kaufmännische Ausbildung mit Diplom in Kursen von 6, 12 und 18 Monaten.
Tagesschule, Abend-schule, Samstagschule, Einzelfächer

Ein gutes Klavier

aus der
Klavierbauwerkstätte

A. Schwander,
Nachfolger von Hugo
Kunz, Bern, wird auch
Ihnen gute Dienste leisten
und viel Freude machen.

Gerechtigkeitsgasse 44
Telefon 031 22 64 25

Dirigent gesucht

für Arbeiterchor in
Steffisburg. Gemischter
Chor (auch Männerchor
und Frauenchor), 1 Probe
pro Woche

Offerten an Fritz Wittwer,
Reisender,
Fährenstrasse 28,
3528 Steffisburg

Inserieren
lohnt sich!

Waldstatt AR

Wir suchen auf Beginn des
Schuljahres
1968/69
(22. April 1968)

zwei Primarlehrer oder Lehrerinnen

Besoldung nach der
Gehaltsordnung, dazu Familien- und Kinderzulagen
für Verheiratete. Teuerungszulage, besondere Staatszulage. Bisherige Dienstjahre werden angemessen berücksichtigt. Kantonale Pensionskasse obligatorisch. Die Gemeinde besitzt an sonniger Lage ein schönes Schulhaus, 820 m ü. M.

für Unter- und Mittelstufe

Anmeldungen unter Beilage
sämtlicher Ausweise über
Ausbildung und Praxis sind
an den Schulpräsidenten
Emil Bai, Böhl, 9104 Wald-
statt zu richten

(Telefon 071 51 62 55),
der auch nähere Auskunft
erteilt. Anmeldetermin:
13. Januar 1968

Die Schulkommission

Waldstatt AR

Wir suchen auf Beginn des
Schuljahres 1968/69
(22. April 1968) einen

Sekundarlehrer

sprachlich-historischer
Richtung

Besoldung nach der
Gehaltsordnung, dazu Familien-, Kinder- und Teuerungszulagen. Besondere Staatszulage. Bisherige Dienstjahre werden angemessen berücksichtigt. Der Bewerber sollte auch Unterricht in englischer Sprache erteilen können. Kantonale Pensionskasse.

Nähere Auskunft gibt der
Schulpräsident Emil Bai,
Böhl, 9104 Waldstatt,
an den die Anmeldungen
unter Beilage sämtlicher
Ausweise über Aus-
bildung und Praxis zu
richten sind
(Telefon 071 51 62 55).
Anmeldetermin:
13. Januar 1968

Die Schulkommission

Buchhandlung

Hanns
Stauffacher
Bern
Neuengasse 25
Telefon
031 221424



Für alle Bücher
in
jeder Sprache

MIGROS
MIGROS
MIGROS
MIGROS
MIGROS
MIGROS
MIGROS
MIGROS
MIGROS
MIGROS

Frei
Qualität

Offene Lehrstellen an den

Hilfs- und
Sonderschulen
Grenchen

Auf Beginn des Schuljahres
1968/69 (16. April 1968)
sind neu zu besetzen:

1 Lehrstelle an
einklassiger Hilfsschule

1 Lehrstelle an der
Heilpädagogischen
Sonderschule

Besoldung, Teuerungszulage, Haushaltungs- und Kinderzulagen nach kantonalem Gesetz, maximale Ortszulage. Nähere Auskunft erteilt der Rektor der Schulen Grenchen (065 8 70 59). Wir verfügen über ein sehr gut ausgebautes Hilfsschulwesen, so dass sich Interessentinnen und Interessenten ein befriedigendes Wirkungsfeld bietet.

Solothurn, 12. Januar 1968

Anmeldungen sind bis 27. Januar 1968 an die Kanzlei des unterzeichneten Departementes zu richten. Der handgeschriebenen Bewerbung sind beizugeben: Lebenslauf, Zeugnisse, Ausweis über berufliche Ausbildung und Tätigkeit, Arztzeugnis.

Erziehungsdepartement
des Kantons Solothurn
4500 Solothurn

Unsere
Inserenten

bürgen
für
Qualität

Schulblattinserate haben Erfolg

Für den
Handfertigungs-
unterricht

jeder Schulstufe, empfiehlt sich zur Lieferung von Holztellern, Schalen, Kästli, Broschen usw. in jeder Form, Grösse und Holzart.

O. Megert
Drechslerei
3295 Rütli
bei Büren

Telefon 032 81 11 54
Bitte verlangen Sie
Ansichtssendung mit
Preisliste.

Veranstaltungen des Bernischen
Lehrervereins:

Das Stadttheater Bern spielt für die Landschulen

Für Unter- und Mittelstufe:

Märchenspiel

Dienstag, 6. Feb., Montag, 19. Feb., Freitag, 23. Feb.

Max Werner Lenz: **Schneeflock und
Regentropf** je 15 bis 17.15 Uhr

Für die Oberstufe:

Schauspiel von Carl Zuckmayer

Der Hauptmann von Köpenick

Montag, 22. April, 15 bis 17.30 Uhr

Preise:	Märchen:	Schauspiel:
Kat. I	3.80	4.80
Kat. II	2.80	3.80

Die Zuteilung der Plätze erfolgt in der Reihenfolge der Anmeldungen. Umteilungen bleiben vorbehalten.

Anmeldetalon (ausschneiden und möglichst rasch ein-senden)

Anmeldung für Märchen/Schauspiel (Nichtgewünschtes streichen)

Schule: _____

Gewünschtes Datum: _____

Eventuelldatum: _____

Gewünschte Kategorie: _____

Anzahl Plätze Schüler: _____

Begleiter (zur Schülertaxe): _____

Klassenlehrer (frei): _____

Total Plätze: _____

Adresse: _____

Datum: _____ Unterschrift: _____

Die Anmeldungen sind zu richten an:
W. Streich, Lehrer, Stapfenrain 15, 3098 Köniz